Predigtgedanken – 23. Sonntag im Jahreskreis – 7. September 2025

Weish 9,13-19 | Ps 90,3-6. 12-14. 17 | Phlm 9b-10. 12-17 | Lk 14,25-33

Wenn uns etwas wichtig ist

Wir alle kennen das: Wenn uns jemand oder etwas wirklich wichtig ist, dann sind wir bereit, vieles dafür zurückzustellen. Für unsere erste große Liebe waren wir bereit, vieles hintanzustellen. Eine Mutter ist normalerweise bereit, ihre eigenen Interessen zugunsten ihres Kindes zurückzustellen. Sie sitzt stundenlang an seinem Bett, wenn es nicht einschlafen kann oder krank ist. In Kriegssituationen sind Mütter sogar bereit, ihre Kinder mit ihrem eigenen Körper zu schützen. Und was tut ein Vater nicht alles, um ein guter Familienvater zu sein? Was nimmt er oft auf sich, um seine Familie ernähren zu können?

Sportler quälen sich, um eine Medaille zu gewinnen. Ein guter Trainer sagt seinen Schützlingen, was sie auf sich nehmen müssen und wie hart sie für einen Erfolg arbeiten und trainieren müssen. Musiker üben jeden Tag stundenlang, um ein gutes Konzert spielen zu können.

Wenn Menschen von etwas begeistert und beseelt sind, können sie sich mit großer Hingabe dieser Sache widmen. Und wenn Menschen von einer Person fasziniert und begeistert sind, sind sie bereit, auf diese Person zu hören und ihr zu folgen. Leider kann solche Begeisterung und Hingabe auch missbraucht werden.

Jünger- und Lebensschule Jesu

Damals wie heute spricht auch Jesus Menschen an. Im Evangelium ist die Rede davon, dass viele Menschen Jesus begleiteten. Jesus begleiten und zu ihm gehören zu wollen, ist gut und bedeutet einen Anfang in der Lebens- und Jüngerschule Jesu.

Bei denen, die zu ihm gehören wollen, ist es eine gute Gewohnheit, sich Zeit zu nehmen für ihn, wenn möglich, regelmäßig zum Gottesdienst zu kommen, um das Wort Gottes zu hören und sich in der Gemeinschaft mit ihm und untereinander stärken zu lassen. Sie versuchen, rechtschaffen und gut als Christen zu leben, und etwas von dem zu erahnen, wovon Teresa von Avila im Zusammenhang mit dem Beten spricht: „Das Gebet ist meiner Ansicht nach nichts anderes als ein Gespräch mit einem Freund, mit dem wir oft und gern zusammenkommen, um mit ihm zu reden, weil er uns liebt.“

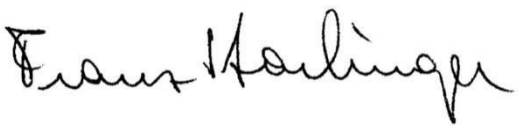
Teresa von Avila war eine couragierte Frau, die im 16. Jhd. gelebt hat, in einer Zeit, in der alte Ordnungen und Sicherheiten zerbrachen und die Welt sich neu orientieren musste, ähnlich wie heute.

Hoher Anspruch

Jesus zu begleiten, ist gut. Denen aber, die ihm nachfolgen wollen, wird gesagt, dass sie wie er selbst einstehen müssen mit ihrem ganzen Leben für Gott, den mütterlich liebenden Vater aller Menschen und für das Reich Gottes, für Leben, Freiheit und Achtung der Menschenwürde.

Was das bedeutet, hat Jesus im heutigen Evangelium scharf formuliert: Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben „hasst", dann kann er nicht mein Jünger sein. „Hasst", so steht es im griechischen Urtext. Jesus hat die Liebe gepredigt, nicht den Hass. Er hat auch nicht daran gedacht, das 4. Gebot außer Kraft zu setzen, Vater und Mutter zu ehren. Sinnentsprechend kann also von geringachten gesprochen werden. So wichtig Familienbande auch sind, die Nachfolge Jesu relativiert alle Familienbande und erfordert, von jeglichem Streben nach Besitz unabhängig zu werden. Denn mit Familie und Besitz kann man Menschen gefügig machen. Das wissen Diktatoren und Schergen aller Couleur nur zu gut.

Nachfolge verträgt keine halben Sachen. Das soll durch die beiden Beispiele vom Turmbauen und vom Kräftemessen in einer möglichen kriegerischen Auseinandersetzung deutlich gemacht werden. Die Welt, viele Gesellschaften und auch die Kirche befinden sich heute in einem tiefgreifenden Umbruch und Wandel.

Da werden Menschen gebraucht und gesucht, an denen und durch die etwas von dem deutlich wird, zu welchem Leben wir von Gott her berufen und befreit sind. Durch solche Menschen wird einer Welt, in der es schwerfällt, die Hoffnung nicht zu verlieren, Hoffnung und Zuversicht geschenkt.

Das gibt Mut zum Leben und Handeln. Frere Roger, der Gründer von Taize, hat einmal gesagt: „Lebe das vom Evangelium, was du verstanden hast. Und wenn es auch noch so wenig ist. Aber lebe es."